

Zeitschrift: Pädagogische Blätter : Organ des Vereins kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz

Herausgeber: Verein kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz

Band: 7 (1900)

Heft: 5

Artikel: Zur Beurteilung alter Violinen

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-527440>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 24.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

nicht fest sind, kann das schlimme Folgen haben. — In welchen Kantonen am meisten Anstalten für Blinde, Schwachsinnige, Verwahrloste, Taubstumme vorliegen, ersieht der Leser aus obigen Angaben selbst. Sucht man auch in glauensfeindlichen Kreisen durch solch humanitäre Anstalten oft auch den Einfluß der Kirche zu paralysieren, so dürfen wir Katholiken diese Wohltätigkeitsanstalten doch nicht ignorieren. Denn die Sorge für Kranke und Schwache ist ein eminent christlicher Gedanke!

Bütschwil, 1900

Bertsch, Reallehrer.

Tabelle.

	I	II	III	IV	V	VI	VII
	Klein- sinder- Schulen.	Primar- schüler Lehrer.	Ausgaben pro Lehrer.	Sekundar- schüler Lehrer.	Ausgab. pro Sekund.- schüler.	Subvention, Landwirtschaftl. Unterricht: Kurse Vorträge	gewerbl. und industrielle Beruflschulen für Männer und Frauen
Zürich	86	69	108 ¹⁾	31	162	54	74 27 6
Bern	68	47	44	19	177	3	92 32 3
Lužern	4	63	32	29	104	22	— 2 1
Uri	1	48	25	9	62	—	— 1
Schwyz	2	51	32	22	92	1	1 7 —
Obwalden	2	49	23	20	30	—	— 3 —
Nidwalden	1	40	38	14	17	—	— 3 —
Glarus	10	55	80	21	174	—	— 7 3
Zug	4	44	56	9	127	—	1 2 —
Freiburg	9	42	26	11	101	6	80 6 1
Solothurn	8	53	41	26	156	1	— 10 —
Baselstadt	50	61	191	39	100	—	— 3 3
Baselland	16	66	43	37	80	—	— 5 1
Schaffhausen	83	48	67	25	133	—	— 2 1
Appenzell A.-Rh.	17	82	31	22	114	—	— 11 12
Appenzell I.-Rh.	1	68	40	16	94	—	— 1 —
St. Gallen	36	66	76	25	115	54	— 28 1
Graubünden	11	30	30	21	51	2	21 4 3
Aargau	14	50	64	27	91	22	36 13 7
Thurgau	17	71	40	33	81	—	— 9 —
Tessin	48	32	30	22	67	1	12 18 —
Waadt	124	41	46	16	?	3	112 6 1
Wallis	15	37	14	15	?	1	38 —
Neuenburg	93	46	66	34	?	—	— 8 2
Genf	48	33	109	19	?	20	396 8 —
Schweiz	718	49	56	26	144		

¹⁾ Vergleiche die Tabelle „Päd. Bl.“ 1899 p. 30, die wohl von einem früheren Jahrgang herstammt.

Zur Beurteilung alter Violinen.

Louis Steingraber schreibt in der „Neuen Musikzeitung“ von C. Grüninger in Stuttgart-Leipzig über obiges Thema also:

„Künstler und besonders Konzertsolisten wollen ein sonores Instrument besitzen, das ihnen gleichsam eine weittragende menschliche Stimme ersetzen soll. Nun herrscht noch immer die Ansicht, daß außer den altitalienischen Firmen (Amati, Guarneri, Maggini und besonders Stradivari) keine anderen vollkommen zweckentsprechende Instrumente lieferen. Dieses Vorurteil hat manche tüchtige

Konzertisten dahin gebracht, sollte Instrumente zu überschätzen, ja sie kaum ruhig nach ihrer Klangfarbe (Timbre) zu beurteilen.

Ich hatte noch als Jüngling auf dem Wiener Konservatorium Gelegenheit, das Atelier des Luthiers Fischer zu besuchen, und hörte daselbst Instrumente probieren, die damals schon auf 300—400 fl. taxiert wurden (jetzt kann man getrost dem Preise eine Null anhängen). Auf meine ebenso naive als bescheidene Frage, worin eigentlich die Verschiedenheit des Tones und damit die gewaltigen Differenzen der Preise zu erklären seien, wurde ich auf die Zukunft verwiesen. Nun, ich habe mein Ohr über gelernt, die Eigenschaften eines alten und eines neuen Instruments herauszufinden. Man muß da sein Gehör besonders schulen, scharf beobachten und vergleiche anstellen zwischen seinem eigenen und dem fremden Instrumente. Dies geschieht am besten, indem man eine Saite nach der andern probiert und dieselbe Phrase bald auf der einen, bald auf der anderen Violine wiederholt und einen langen Ton zieht, ohne eine Virtuosität zeigen zu wollen.

Wichtig ist auch, daß das Instrument vollständig aptiert sei, d. h. es sei nicht allein die Besaitung ganz rein, sondern auch ihre Stärke dem Charakter der Violine anpassend; dann sei die Seitenlage entsprechend — nicht zu hoch, wie viele fälschlich glauben, um einen stärkeren Ton zu erzielen —; ferner sei der Steg passend und schließlich der Stimmstock an seiner richtigen Stelle.

Was nun die Kardinalfrage betrifft, nämlich ein wertvolles Instrument zu taxieren und seine Abkunft zu bestimmen, so ist das eine sehr heisse Sache. Wer kann heutzutage die Paternität unfehlbar bestimmen? Wer kann über den Geldwert eines solchen Instrumentes urteilen? Da habe ich mich immer sehr reserviert gehalten, denn das ist individuelle Ansicht, die Phantasie spielt dabei eine große Rolle.

Differenzen von einigen hundert Gulden sind allerdings nur für den oft knapp bemittelten Künstler schon bedenklich, aber übertrieben und verderblich wird das Hinaufschrauben der Preise durch die Zwischenhändler, wenn es sich um Tausende von Gulden handelt. Verstummen aber machen Vorfälle wie der folgende. Vor mehreren Jahren las ich, es sei das Violoncell des verstorbenen Ch. Davidoff verkauft. Ich wandte mich an den Konzertagenten Wolff in Berlin, um die Verkaufsbedingungen zu erfahren und erhielt zur Antwort, der Preis betrage 40 000 Rubel! Ich hatte schon viele extreme Preise vernommen, aber dieser übertroff alles bisherige.

Nun erwiederte ich dem Herrn W., „daß er sich um eine Null geirrt habe, denn ich kenne das Instrument und habe von Herrn D. selbst gehört, daß Stradivari-Cello habe für ihn einen Wert von 20 000 Franken.“ — Wohin sollen solche Zustände endlich führen? Was geschieht besonders dann, wenn die alten Geigen immer gebrechlicher und endlich wurmstichig werden? Mir kommt es zum Glück nicht zu, darüber zu bestimmen!

Mahnung.

Schreiten einem Abgrund zu,
Der dich wird verschlingen,
Und du gehst in träger Ruh,
Gehst mit lust'gem Singen.

Weißt nicht, wann den letzten Schritt
Deine Füße gehen,
Und doch nie auf Schritt und Tritt
Auf dem Wege sehen.